

# FOLGEMIRNACH

Zeitschrift für junge Christen



- 4 **Drei parallele Linien** – Sieg über die Sünde
- 8 Glaube für Jungbekehrte: **Sprachenreden**
- 22 Lobgesang für Gott – **ein Wunsch von Leuten aus seinem Volk**

# Inhalt

<b>■ Bibel praktisch:</b>	
Drei parallele Linien .....	4
Glaube für Jungbekehrte 7: Sprachenreden .....	8
<b>■ Bibelstudium:</b>	
2. Johannes (5) .....	11
<b>■ Zum Nachdenken:</b>	
Augen-Blick .....	16
<b>■ Personen in der Bibel:</b>	
Lobgesang für Gott – ein Wunsch von Leuten aus seinem Volk .....	22
<b>■ Buchbesprechung:</b>	
Gedenket eurer Führer .....	28
<b>■ Gute Botschaft:</b>	
General Bravo .....	32

## Impressum

Herausgeber:  
Christliche Schriftenverbreitung  
Postfach 10 01 53  
42490 Hückeswagen  
Telefon: 0 21 92/92 10-0  
Telefax: 0 21 92/92 10-23  
E-Mail: [info@csv-verlag.de](mailto:info@csv-verlag.de)  
Internet: [www.csv-verlag.de](http://www.csv-verlag.de)

Anschrift der Redaktion:  
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel  
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17  
E-Mail: [info@folgemirnach.de](mailto:info@folgemirnach.de)  
Internet: [www.folgemirnach.de](http://www.folgemirnach.de)  
Herstellung:  
Layout und Satz:  
Andre Dietermann, [www.dtp-medien.de](http://www.dtp-medien.de), Haiger  
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- €  
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,- €; Ausland: 8,- €;  
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,- €; Ausland: 7,- €;  
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements  
und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibel-  
übersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:  
© [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de): 24, 27  
© <http://billionphotos.com>: 7, 8, 10  
© Wikipedia: 6, 32  
© shutterstock: 1, 22

„Wie geht's?“ – „Wie schaut's aus?“ – Oder neudeutsch: „Was läuft bei dir?“

Solche – oft gedankenlos dahergesagten – Fragen hören wir fast jeden Tag, wenn wir unseren Mitmenschen in der Schule, im Studium, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft begegnen. Und genauso mechanisch (und zugleich nichtssagend) antworten wir immer wieder: „Gut.“ – „Geht.“ – „Läuft.“ Das Leben geht immer irgendwie weiter und wir fügen uns in das Hamsterrad des Alltags ein und versuchen, so gut wie möglich alle Herausforderungen zu meistern. Dabei geht unser Blick meist nicht weiter als bis zur nächsten Klassenarbeit, dem nächsten Bewerbungsgespräch oder dem nächsten Termin. Unsere Seele und unser geistliches Leben wird dabei allzu oft vernachlässigt ... zumindest kenne ich das aus eigener Erfahrung. Doch der Herr Jesus ruft uns zu:

„Siehe, *ich* bin da, und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen“ (Hes 34,11). Er weiß genau, was wir in unserem stressigen Alltag nötig haben und möchte sich gerne unser annehmen. Geben wir Ihm dafür die Gelegenheit, indem wir Momente der Stille in unsere vollen Terminkalender einbauen?

Vielleicht ist auch dieses Heft eine gute Möglichkeit, um den Lärm des Alltags hinter sich zu lassen und sich mit dem zu beschäftigen, was Ewigkeitswert hat.

Der wertvolle Artikel von F.B. Hole (S. 4) lenkt unseren Blick nach oben und zeigt einen biblischen Weg, der „leicht umstrickenden Sünde“ siegreich zu begegnen.

Das Editorial des letzten Folge-mir-nach-Hefts thematisierte den Satz „Danken schützt vor Wanken ...“ – in diesem Heft gibt es einen Artikel, der sich der zweiten Hälfte dieses Sprichwortes widmet: „Loben zieht nach oben.“ (S. 22)

Auch im fünften Teil der Serie über den 2. Johannes-Brief geht es darum, unseren Blick nach oben zu richten – nämlich dorthin, „wo der Christus ist.“ Seine Person und die damit verbundene „Lehre des Christus“ sind Dreh- und Angelpunkt des Christentums. Dafür sollten wir uns immer interessieren ... (S. 11)

Ich wünsche dir Zeit und Ruhe für eine gesegnete Lektüre!

Folke Peters

# Drei parallele Linien

Die Linie der **Tatsachen**

Die Linie der **Erfahrung**

Die Linie des **Verhaltens**

Sieg über die  
Sünde – wie geht das?

In unserem Glaubensleben kennen wir drei „Linien“:

1. *Die Linie der Tatsachen* – Gottes Tatsachen. Im Kreuz Christi sind bestimmte Dinge vor Gott zu vollendeten Tatsachen geworden.
2. *Die Linie der Erfahrung*. Jeder Christ macht Erfahrungen, gute, schlechte und neutrale. Es sind oft verborgene Dinge, unsichtbar für die Augen der Geschwister, aber für den Betreffenden selbst sehr real.
3. *Die Linie des Verhaltens*. Diese ist mehr oder weniger öffentlich – sichtbar für die Augen aller.

Im Idealfall eines christlichen Lebens verlaufen diese drei Linien genau parallel. In jedem Leben verläuft die dritte annähernd parallel zu der zweiten, das heißt, unser Verhalten wird weitestgehend von unserer Erfahrung gesteuert. In unserem öffentlichen Verhalten schreiben wir die verborgene Geschichte unserer Erfahrungen im Innern.

Vielleicht gibt jeder Christ, der diese Zeilen liest, zu, dass unser Leben und Zeugnis für Christus nicht so ist, wie es sein sollte. Wir wünschten, es wäre mehr in Übereinstimmung mit den Tatsachen Gottes – dem Kreuz und seinen Ergebnissen – mehr vom Geist geleitet, mehr ein Duft von Christus. Wie kann das geändert werden?

**R**ichte den Blick auf die „erste Linie“!  
Niemals wird das durch Beschäftigung mit sich selbst bewirkt, obwohl

viele Christen das meinen und Monate und Jahre mit der nutzlosen Mühe zubringen, sich in einen zufriedenstellenderen Zustand hochzuarbeiten. Es wird dir nicht gelingen, eine Linie parallel zu einer anderen zu zeichnen, wenn du deine ganze Aufmerksamkeit auf die Linie richtest, die du zeichnen willst. Nein, richte deine Augen auf die Linie, die als Orientierung dienen soll, richte dein Lineal nach dieser Linie aus, und es funktioniert. Um Fortschritte zu machen, müssen wir uns an die göttliche Ordnung halten. Unser Verhalten wird von unserer Erfahrung bestimmt und unsere Erfahrung sollte durch die Kenntnis der göttlich vollendeten Tatsachen bestimmt sein.

## **B**efreiung von der Macht der Sünde – Gottes „Linie“ beachten!

Das sechste, siebte und achte Kapitel des Römerbriefs beschäftigen sich größtenteils mit Erfahrung und Verhalten, und doch zieht sich die Linie der Tatsachen wie ein roter Faden durch jedes Kapitel hindurch.

Erlaube mir einmal, mich nach deinem geistlichen Wohlergehen zu erkundigen. Wie kommst du vorwärts? Und findest du in deinem Christentum noch die Freude, die du dir erhofftest, als du an den Herrn gläubig wurdest? Vielleicht nicht. Vielleicht geht es dir wie vielen anderen und du erlebst Niederlage statt Sieg, Traurigkeit statt Freude. Es darf dir jedoch ein Trost sein, dass in Römer 7 jemand von sich selbst Zeugnis ablegt, und tiefer als

dieser kannst du kaum sinken. Seine Erfahrung war das Elend selbst. Er fasst es folgendermaßen zusammen: „Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“ (Röm 7,14). Sein Verhalten war – wie zu erwarten – nicht besser: „Denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Röm 7,19).

Was half diesem elenden Menschen? Nun, genau das, was auch dir helfen wird – die Kenntnis göttlich vollendeter Tatsachen. In jedem dieser Kapitel gibt es einen Vers, der eine solche Tatsache ausdrückt. Diese Tatsachen sind in keiner Weise von uns abhängig. Mögen unsere Erfahrungen so sein, wie sie sind, die Wahrheit dieser Tatsachen bleibt unverändert. Sie lauten wie folgt:

- „Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden“ (Röm 6,6).
- „Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus“ (Röm 7,4).
- „Gott, der seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte“ (Röm 8,3).

In einer Sache stimmen diese Verse überein, sie beziehen sich nämlich alle auf etwas, dass Gott für sich selbst am Kreuz unseres Herrn Jesus Christus vollbracht hat. Denn da wurde unser alter Mensch gekreuzigt, wir wurden dem Gesetz getötet und die Sünde wurde im Fleisch verurteilt.

## **B**licke von dir weg auf Ihn!

*Mach dir diese Tatsachen zu Eigen.* Wenn unser alter Mensch – der Apostel personifiziert mit diesem Ausdruck alles, was wir als Kinder Adams waren – mit Christus gekreuzigt worden ist, dann ist Gott mit ihm fertig, und es gibt keinen Grund, warum du über seine Verdorbenheit noch weiter Trübsal blasen solltest. Wenn wir dem Gesetz getötet sind, dann musst du dich nicht immer, wenn du versagt hast, mit gesetz-



lichen Skorpionen züchtigen, sondern solltest dich lieber im Licht der Gnade Gottes beurteilen. Wenn die Sünde im Fleisch verurteilt worden ist, dann ist es offensichtlich, dass Gott im Kreuz den Dingen auf den Grund gegangen ist und sein Gericht über die Sünde, die Wurzel des Übels, ausgeführt hat. Warum bringst du also deine Zeit nicht mit dem Betrachten der großen Liebe, die in seinem Tod zum Ausdruck kommt, statt die Sünde zu betrachten, die sein Tod verurteilt hat?

Glaube nur nicht, dass die bloße Kenntnis dieser Tatsachen, so wertvoll sie

auch ist, an sich etwas bewirken wird. Nein, wenn dich die Kenntnis nicht dahin bringt, dass du jede Hoffnung auf zufriedenstellendere Erfahrungen oder ein besseres Verhalten in dir selbst aufgibst und deine Augen durch die Kraft des Geistes auf Christus richtest, wird sie dir nichts bringen. Wenn du bereit bist, dem Geist Gottes zu gestatten, dein Herz mit der Vortrefflichkeit und Herrlichkeit Christi zu erfüllen, wird sich die Szene ändern, und sowohl die Erfahrung als auch das Verhalten werden auf ein völlig anderes Niveau erhoben.

## **S** tändiger Kontakt nach oben

Eine elektrische Straßenbahn kann das sehr treffend illustrieren. Sie fährt mit Hilfe von drei parallelen Lei-



tungen, zwei untere und eine obere, die unter Strom steht. Von ihrer Existenz hängt alles ab, von der dauerhaften Verbindung zwischen dem langen Stromab-

nehmer und dem stromführenden Draht darüber. Du beobachtest eine Straßenbahn in einer dunklen Nacht. Wie schleunig sie fährt! Wie hell sie scheint! Doch auf einmal ist sie nicht mehr zu sehen. Was ist passiert? Der Kontakt ist unterbrochen, und wenn der Kontakt unterbrochen ist, fehlt ihr die Antriebskraft und die Lichter gehen aus. So lange, und nur so lange, wie der Geist Gottes uns in Verbindung mit der Linie der göttlichen Tatsachen halten kann, werden wir unseren himmlischen Lauf laufen und hell für Christus leuchten können.

Beachte zum Schluss, dass alle drei Linien in diesen Kapiteln des Römerbriefs zu sehen sind. Wenn wir durch die Gnade Gottes mit Gottes Tatsachen in Verbindung bleiben, werden wir die Schönheit der Erfahrung erleben, die mit den Worten beschrieben wird:

„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8,2).

Wir werden die Freiheit eines genossenen Christus atmen, und uns, was unser Verhalten betrifft, an die Aufforderung halten:

„Stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten, und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit“ (Röm 6,13).

*F.B. Hole*

(Überschriften und Zwischenüberschriften von der Redaktion ergänzt/eingefügt)

# Glaube für Jungbekehrte (7): Was ist von dem heutigen Sprachenreden zu halten?

Die Artikelserie „Glaube für Jungbekehrte“ richtet sich an Christen, die sich erst vor kurzer Zeit bekehrt haben. Das können Kinder und Jugendliche sein oder auch schon etwas ältere Menschen. Für sie wollen wir in unregelmäßiger Folge Artikel abdrucken, die wichtige grundlegende Fragen und Themen behandeln. Es handelt sich nicht um Begriffserklärungen – dazu sind die Artikel zu kurz. Wohl aber wollen wir ein paar Grundlagen weitergeben, die das Fundament des Glaubens bilden.



Gerade charismatische Gemeinden aus der Pfingstbewegung haben heute Zuwachs. Dort wird vielfach in „Sprachen“ oder „Zungen“ geredet. Was ist davon zu halten?

Zunächst einmal muss man erkennen, dass sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen Zunge und Sprache durch dasselbe Wort ausgedrückt werden. Das kann man auch gut nachvollziehen: Man spricht mittels der Zunge. Ohne Zunge könnte man nicht sprechen. Daher gehören Sprache und Zunge zusammen.

Leider hat diese „Namensgleichheit“ dazu geführt, dass Pfingstgemeinden vom Zungenreden sprechen. Damit gehen sie einem Problem aus dem Weg: Das Sprachenreden in der Bibel war eindeutig mit existierenden Sprachen verbunden: „Und sie fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen ... Als sich aber die Kunde hiervon verbreitete, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte“ (Apg 2,4.6).

Damals war also Sprachenreden das Reden in einer Fremdsprache, die man nie erlernt hatte, was man durch eine geistliche Gnadengabe aber auf einmal konnte. Das ist heute nicht der Fall. Daher spricht man lieber von Zungen- und nicht von Sprachenreden, weil durch Zungenbewegungen irgendwelche Laute hervorgebracht werden, die überhaupt keinen Sinn ergeben. Sie können daher auch nicht von einem Übersetzer ausgelegt werden (vgl. 1. Kor 14,27.28).

Tatsächlich hörte das Sprachenreden sehr früh auf. Kirchenväter aus dem 4. Jahrhundert nach Christus sprechen davon, dass sie keine Ahnung hätten, wovon der Apostel hier sprach.<sup>1</sup> Damit werden die Worte des Apostels Paulus bestätigt, der davon schrieb, dass das Sprachenreden wie ein Bächlein von selbst verrinnen würde (vgl. 1. Kor 13,8). Der Schreiber des Hebräerbriefes betont daher, dass die Wunderwirkungen wie Krankenheilungen und Sprachengabe zu seiner Zeit bereits Vergangenheit waren (vgl. Heb 2,3.4).

Mit welchem Ziel wurde das Sprachenreden gegeben? Das Volk Israel besaß einen von Gott gegebenen Gottesdienst. Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu aber veränderte sich die Situation. Gott gab etwas vollkommen Neues: wahres Christentum. Nun konnten die Juden sagen: „Wir haben einen von Gott gegebenen Gottesdienst. Wieso sollten wir etwas Neues annehmen?“ Eine berechtigte Frage. Daher gab Gott zusammen mit dem Evangelium der Gnade eine wunderbare Bestätigung durch Wunder und Zeichen, auch durch das Sprachenreden. Er gab

*1 Einer der sogenannten Kirchenväter, Johannes Chrysostomos (349 oder 344–407), gibt ein interessantes historisches Zeugnis in seiner Betrachtung über 1. Korinther 12,1.2: „Dieser ganze Abschnitt ist sehr dunkel, aber die Dunkelheit beruht auf unserer Unkenntnis der hier genannten Dinge, da sie aufgehört haben. Sie kamen damals vor, aber geschehen heute nicht mehr.“ Ein anderer sogenannter Kirchenvater, Augustinus von Hippo bzw. Aurelius Augustinus (354–430), schreibt: „In der frühesten Zeit fiel der Heilige Geist auf sie und sie redeten in fremden Sprachen, die sie nicht gelernt hatten, so wie der Geist ihnen auszusprechen gab. Dies waren Zeichen, die zu jener Zeit passten. Denn es war notwendig, dass der Heilige Geist in allen Sprachen ein Zeichen gab, dass das Evangelium nun in allen Sprachen bis an die Enden der Erde laufen sollte. Das geschah als ein Zeichen, aber es ist nun längst entschwunden.“*

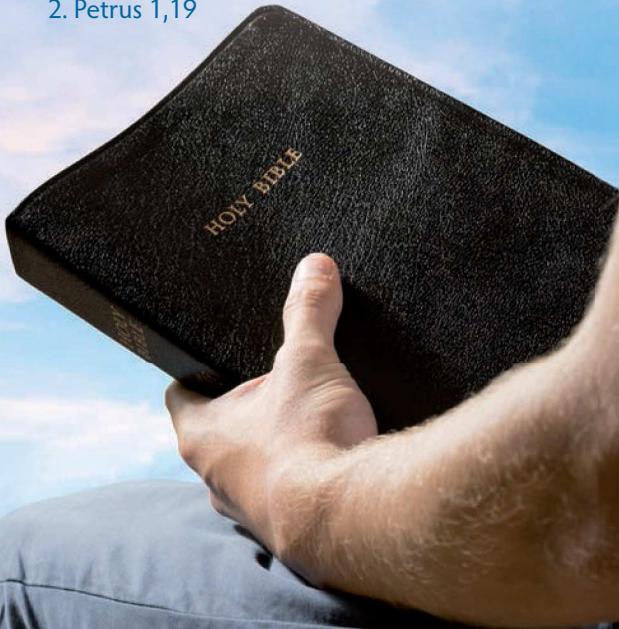
sie als Zeichen für Ungläubige, nicht den Gläubigen (1. Kor 14,22). Heute aber gibt Gott nichts Neues mehr. Er ermahnt uns vielmehr, das in Treue zu bewahren, was Er in seinem Wort niedergelegt hat. Daher brauchen wir diese Wundergaben auch nicht mehr. Wie könnte Gott auch die Zersplitterung der Gläubigen mit Wunderwirkungen gewissermaßen krönen! Seltsamerweise aber breitet sich das Zungenreden im christlichen Bereich „gemeindeübergreifend“ aus.

Nein, das Reden in Sprachen gehört der Vergangenheit an. Niemand sollte sich daher irreführen lassen, das könnte doch noch irgendwie von Gott an der einen oder anderen Stelle zugelassen werden. Wir brauchen es auch gar nicht. Wir haben das gesamte, vollendete Wort Gottes. Wir haben Christus, unseren Retter und Herrn. Und Gott hat uns den Heiligen Geist geschenkt. Was brauchen wir mehr?

*Manuel Seibel*

Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohltut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

2. Petrus 1,19





# Der 2. Johannesbrief

## Liebe in der Wahrheit (5)

*Im fünften Teil der Serie über den 2. Johannesbrief geht es um das wichtigste Thema der Bibel überhaupt: um den Herrn Jesus. Johannes spricht von „der Lehre des Christus“, von dem, was Gottes Wort über diese einzigartige Person sagt, die zugleich Mensch und Gott ist.*

### Lohn verlieren – eine Einschaltung (V. 8)

*„Gebt Acht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen“ (V. 8).*

Vers 8 ist eine Einschaltung. Der eigentliche Gedankengang geht mit Vers 9 weiter. Aber der achte Vers ist etwas, was gerade solche Brüder angeht, die der Herr zum Dienst an Seelen benutzt, sei es, dass sie öffentlich das Wort verkündigen oder dass sie einzelnen Seelen in Liebe nachgehen. Für sie in erster Linie ist der 8. Vers gemeint. Aber er stellt auch einen allgemeinen, ganz rührenden Appell dar an die Frau und ihre Kinder – an uns alle.

Wir haben einen ähnlichen Vers in 1. Johannes 2,28. Auch dort verbindet der Apostel einen Aspekt der Wahrheit mit einer Ermahnung: „Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft.“ Auch dort appelliert Johannes an die Zuneigungen seiner Kinder und sagt gleichsam: Bedenkt doch einmal diese Seite: Wenn ihr nicht treu seid, verlieren wir bei Gott unseren vollen Lohn. Die Gläubigen wollen doch nicht, dass die Apostel – „wir“ – „beschämt werden“. Wenn der Herr offenbart wird, würde es eine gewisse Beschämung geben. Es ist wohl die einzige Stelle, die von Beschämung im Blick auf den Himmel spricht. Im Himmel werden wir nicht traurig sein. Sonst wäre der Himmel nicht der Himmel. Wir werden die Dinge vor dem Richterstuhl so sehen, wie Er sie immer gesehen hat. Aber traurig werden wir nicht sein. Warum steht dann hier etwas von „beschämt sein“? Die Apostel würden beschämt sein, wenn ihre Kinder, die sie in der Wahrheit wähten, doch nicht auf dem Weg treu geblieben waren; die Apostel würden in gewissem Sinn einen Teil ihres Lohnes verlieren.

*Mit „wir“ sind die Apostel gemeint.*

So steht es auch in 2. Johannes 8. Johannes will die Herzen seiner Zuhörer anspornen, er will ihnen einen Beweggrund geben, treu zu sein. Seine Worte zeugen von der innigen Beziehung des Knechtes des Herrn zu seinen Kindern, denen er

dient. Er sagt zu ihnen: Denkt doch auch einmal ein wenig an mich! Wir werden den vollen Lohn verlieren, wenn ihr nicht in der Wahrheit bleibt.

Ähnlich muss auch Paulus gedacht haben, als er in Milet Abschied nahm von den Ältesten aus Ephesus (Apg 20,31): „Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen“. Er erinnert sie an sein aufopferndes Arbeiten unter ihnen, Tag und Nacht mit Tränen. Bleibt doch auf dem Weg, liebe Kinder, sagt er gleichsam. Diese Worte sind ein wenig ungewöhnlich, und doch finde ich sie sehr wertvoll. Natürlich bleibt der Herr Jesus der einzige Mittelpunkt und der, an den wir uns klammern müssen. Ihm zu gefallen ist das höchste Motiv für jedes Kind Gottes. Dennoch ist diese Beziehung des Knechtes zu den Kindern beglückend und so echt, dass er mit ihrem Verständnis rechnen kann. Er appelliert an ihr Herz, dass sie einmal bedächten, dass die Apostel durch ein schlechtes Verhalten ihren vollen Lohn verlören.

*Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.  
Apg 20,31*

### **Eine Antwort geben auf die Mühe des Dieners**

Nun fragt man sich unwillkürlich: Kann ich als Diener wirklich etwas dafür, wenn die Zuhörer und Empfänger meines Dienstes andere Wege gehen? Gibt mir der Herr dann keinen Lohn mehr? An dieser Stelle füge ich an, dass sehr gute Handschriften, sogar die ältesten, die wir haben, an dieser Stelle einen anderen Wortlaut haben. Ich persönlich glaube, dass die Variante, die in der Elberfelder (Edition CSV) in der Fußnote steht, echt ist. Dort heißt es: „Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt“. Das können wir vielleicht leichter verstehen.

Beides ist wahr, aber es sind unterschiedliche Aspekte, die betont werden. Wenn die Bedienten nicht treu bleiben, dann verlieren sie selbst, was sie hätten haben können. Wir lesen auch in 1. Korinther 3, dass, wenn jemand nicht gut baut, er selbst errettet werden mag, aber seine Werke verbrennen. Das ist ein ähnlicher Gedanke.

*Wenn die Bedienten nicht treu bleiben, dann verlieren sie selbst, was sie hätten haben können.*

*Ich habe mich sehr gefreut, dass ich einige von deinen Kindern in der Wahrheit wandelnd gefunden habe.*

Vers 4

In jedem Fall werden wir hier aufgefordert, daran zu denken, dass uns Diener belehrt haben und dass wir das nicht einfach in den Wind schlagen sollen. Auf der anderen Seite ist die Freude groß, wenn man sieht, dass „meine Kinder“, wie der Apostel Johannes schreibt, in der Wahrheit wandeln.

Es ist auch heute eine große Freude, wenn jüngere Freunde nicht von dem Weg der Wahrheit abweichen. Ich habe sehr viel Freude an jungen Leuten und es ist ein großer Segen, dass wir junge Freunde haben, die den Herrn Jesus echt lieben und die sich für ihn hingeben. Ich bin dankbar, dass sie sein Wort unter Gebet studieren und vieles gelernt haben. Darüber freue ich mich und das tröstet uns, die wir schon älter geworden sind und ihnen zu dienen suchen. So etwas muss der Apostel Johannes empfunden haben in Bezug auf diese Frau und ihre Kinder.

### Die Lehre des Christus (V. 9)

*„Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn“ (V. 9).*

In Vers 9 kommt Johannes nun auf den Gedanken von Vers 7 zurück. Der erste Teilsatz ist sehr ernst. Wir haben bereits gesehen, dass es im Blick auf die Wahrheit keine Entwicklung gibt. Das ist das Gegenteil von dem, was hier steht. Weitergehen bedeutet, über das in der Heiligen Schrift Gesagte hinauszugehen. Das heißt nicht, dass man persönlich nicht dazulernt in dem Verständnis der Heiligen Schrift. Denn das erwartet Gott von uns, und dieses geistliche Wachstum sollte uns bis zum Schluss kennzeichnen. Gott will ja, dass wir wachsen in der Gnade und Erkenntnis des Herrn. Wir sollen geistlich nicht stehenbleiben, sondern Fortschritte machen. Es ist ein echtes Geschenk des Herrn, wenn es so bleibt. Weitergehen in diesem Vers aber meint, dass man in seinen eigenen Gedanken über das hinausgeht, was die Schrift offenbart hat.

Die Wahrheit ist von Anfang an die Wahrheit gewesen. Ihr etwas hinzuzufügen kann nur Unwahrheit ergeben. Die Wahr-

*„Weitergehen“ meint, dass man in seinen eigenen Gedanken über das hinausgeht, was die Schrift offenbart hat.*

# Ein guter Tag

15

Heute ist ein guter Tag für Christina! Es ist Samstag und sie kann ausschlafen. Um 11 Uhr steht sie gemütlich auf, frühstückt und freut sich über den Sonnenschein. Dann fährt sie mit ihren Freundinnen einkaufen und findet wunderschöne Sachen. Voll bepackt kommt sie wieder nach Hause und probiert die Sachen nochmal an. Sie legt sich in die Sonne und freut sich auf ein leckeres Abendessen. So lässt es sich leben, denkt sie und wünscht sich, dass doch jeder Tag so wäre: kein Stress, keine Verpflichtung, nur Spaß!

Bei Nadine sieht der Tag ganz anders aus. Schon früh muss sie aus dem Haus zum Wochenenddienst. Als Auszubildende hat sie oft einen schweren Stand. Viele Dinge muss sie erledigen, wozu die anderen einfach keine Lust haben. Als sie müde und kaputt nach Hause kommt, wird im Haus jede Hilfe gebraucht. Besuch hat sich angemeldet und ihre Mutter braucht noch Hilfe zur Vorbereitung. Als der Besuch sich spät am Abend verabschiedet, muss die Spülmaschine noch ausgeräumt und hier und da noch aufgeräumt werden. Erschöpft stellt sie den Wecker für morgen und denkt sich: Was für ein anstrengender Tag; aber er hat sich gelohnt: Es war ein guter Tag!

Welchen Tagesablauf würdest du bevorzugen? Und überhaupt: Wann ist ein Tag ein guter Tag? Und wer beurteilt das?

Seien wir ehrlich, uns sind die Tage am liebsten, wo wir am wenigsten belastet werden und alle Dinge so gelingen, wie wir uns das vorstellen.

Aus Gottes Perspektive sind es aber oft ganz andere Tage, die gut sind, nämlich die,

- an denen wir im Glauben wachsen
- an denen die Wesenseigenschaften unseres Herrn Jesus bei uns gesehen werden und
- an denen wir dem Herrn Jesus und den Menschen dienen konnten.

Lassen wir unsere Tage aus Gottes Perspektive beurteilen: Ist dann heute ein guter Tag in deinem Leben?



## Zwei Personen mit gleichem Namen

Beide Personen haben den Herrn Jesus hier auf der Erde gesehen.  
Die Namen der Väter dieser Personen beginnen beide mit dem Buchstaben Z.

Beide Personen liebten den Herrn Jesus.  
Von der einen Person waren sieben Dämonen ausgefahren, von der anderen Person war der Bruder gestorben.

Die Väter beider Personen hatten den gleichen Namen.  
Der Großvater der einen Person hieß Isaak, der Großvater der anderen Person Matthan.

Die eine Person war ein Jünger des Herrn Jesus, die andere Person ein Bruder des Herrn Jesus.  
Von beiden Personen wissen wir, dass sie mindestens einen Bruder hatten.

Die eine Person war ein Enkelkind von Jakob.  
Die andere Person war König von Israel und hat am längsten regiert.

Beide Personen waren Könige von Israel.  
Der Vater der einen Person war Nebat, der Vater der anderen Person Joas.

Die eine Person war der Vater eines Richters in Israel.  
Die andere Person war der jüngste König.

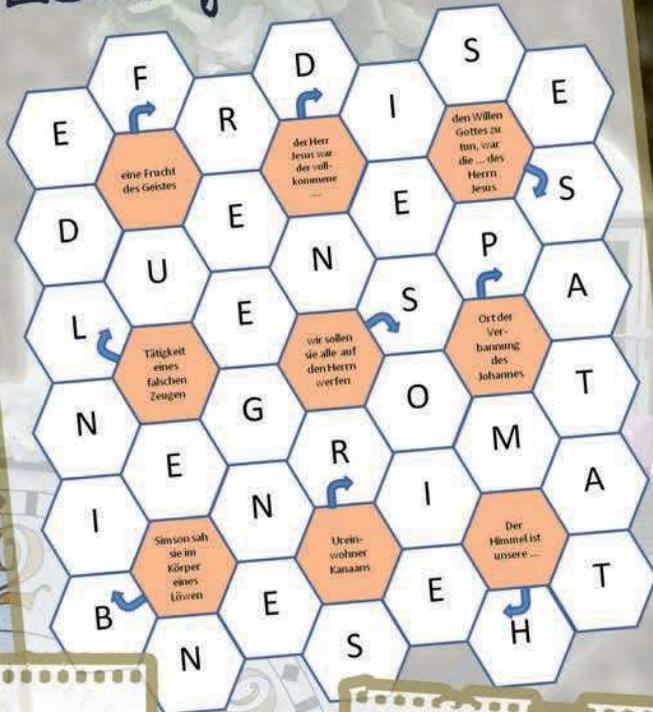
Beide Personen kamen aus priesterlichem Geschlecht.  
Die eine Person war voll Eifer für den Herrn, die andere Person wird ein Sohn Belials genannt und nahm von dem Opfer etwas für sich weg.

Der Vater der einen Person war lahm an beiden Füßen.  
Die andere Person war ein Prophet, der zur Zeit der Könige Jotham, Ahas und Hiskia weissagte.

Die eine Person war ein Jünger des Herrn Jesus und brachte Griechen zu ihm.  
Die andere Person war ein Evangelist und zeigte einem Äthiopier den Weg zum Herrn Jesus.

Der Vater der einen Person war Methusael, der Vater der anderen Person Methusalah.  
Die eine Person stammte von Kain ab, die andere von Seth.

# Lösung:



von früher für heute

Du fragst dich, ob dein Tag heute aus Gottes Sicht ein guter Tag ist? In dem Artikel "Geistliches Wachstum" vom Heft 5/2006 findest du Kennzeichen, woran du das überprüfen kannst. Schau einfach mal im Archiv unter [www.folgemirnach.de](http://www.folgemirnach.de) nach oder gib als Suchwort den Titel des Artikels ein.

Finde das Zitat in diesem Heft

Wenn du bereit bist, dem Geist Gottes zu gestatten, dein Herz mit der Vortrefflichkeit und Herrlichkeit Christi zu erfüllen, wird sich die Szene ändern, und sowohl die Erfahrung als auch das Verhalten werden auf ein völlig anderes Niveau erhoben.

## DER 2. JOHANNESBRIEF (5)

heit, wie sie in dem Jesus ist, war von Anfang an, als der Sohn Gottes auf der Erde den wahren Gott offenbarte. Die Männer Gottes haben dann diese Dinge im Neuen Testament inspiriert niedergelegt.

*Nicht alles, was Männer Gottes geschrieben haben, ist von Gott inspiriert.*

Der dritte Johannesbrief zeigt, dass nicht alles, was Männer Gottes geschrieben haben, von Gott inspiriert worden ist. Johannes schrieb auch einen Brief an die Versammlung (3. Joh 9), aber dieser war kein Brief, der inspiriert war und Teil des Wortes Gottes sein sollte. Aber die Briefe, die Gott für sein Wort vorgesehen hat zu unserer dauernden Belehrung, hat Er inspiriert und zum Wort Gottes zusammengefügt. Das ist die absolute Wahrheit, frei von Irrtum. Darüber hinauszugehen ist zerstörend.

### **Nicht weitergehen – leugnen**

*Aber die Briefe, die Gott für sein Wort vorgesehen hat, hat Er inspiriert und sie sind frei von Irrtum.*

Es ist schlimm, wenn jemand anfängt, bestimmte Teile der Wahrheit zu leugnen. Wenn jemand kommt und sagt: Das ist nicht wahr, das stimmt so nicht usw., dann müssen wir sehr aufpassen. Oft offenbart sich so der Geist von unten, der Antichrist. Aber dann gibt es die andere Seite, dass man über das Wort Gottes hinausgeht. Ich denke, das ist so ähnlich wie am Schluss der Offenbarung (Off 22,18.19). Hinzufügen *und* Wegnehmen ist verderblich, beides zerstört die Wahrheit.

Berufstätige haben heute durch ständige Weiterentwicklungen von Programmen, Anforderungen und Strategien mit „Entwicklung“ zu tun. Sie stehen dadurch vielleicht in besonderer Gefahr, diesen Grundsatz auch auf die Wahrheit zu beziehen. Das zeigt, wie schwer es unsere jungen Freunde heute haben. Sie haben es schwerer, als wir es vor Jahren und Jahrzehnten gehabt haben. Sie haben nicht nur mit der Globalisierung zu tun, sondern auch mit ständig steigenden Anforderungen. Man hat kaum angefangen zu arbeiten, da muss man schon wieder lernen und dazulernen. Das ist kein einfacher Prozess. Eine neue Vision und Strategie folgt der nächsten.

Die Theologie, die man heute der Wissenschaft zurechnet, muss sich daher auch weiterentwickeln. Sie soll sich mit dem

Erkenntnisstand des Menschen weiterentwickeln. Das klingt anständig und ist doch vollkommen falsch. Nun redet Gottes Wort sowieso nicht von Theologie; ich selbst benutze diesen Ausdruck auch nicht für die Wahrheit. Wenn man aber meint, im Rahmen der Theologie verändere sich die Wahrheit, dann irren diese Theologen gewaltig. Wir müssen und wir dürfen zu dem zurückkehren, was von Anfang an war. Das ist die Weise Gottes. Wir brauchen keine neue „Version“.

*Wenn man meint, im Rahmen der Theologie verändere sich die Wahrheit, dann irren diese Theologen gewaltig.*

Was sagt Johannes nun von dem, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt? Ein solcher mag noch so schöne und überzeugende Worte benutzen – er hat gar nichts! Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man beachten muss. Man könnte geneigt sein zu meinen, wenn man mit irrigen Ansichten zu tun hat: Diese Person ist aber aufrichtig, sie hat gute Beweggründe. Gottes Wort sagt uns jedoch nicht, dass wir *das* prüfen sollen. Es sagt nur: Bringt der Diener die Lehre des Christus? Das ist entscheidend! Wir sind nicht berufen, Beweggründe zu prüfen. Das können wir gar nicht. Das, was jemand sagt, wird auch nicht besser dadurch, dass er aufrichtig ist. Wichtig ist, ob jemand die Wahrheit, die Lehre des Christus bringt. Es ist natürlich auch so, dass viele Personen besser sind als die Lehre, die sie bringen. Aber wir sollen sie ablehnen, wenn sie nicht die Lehre des Christus bringen, so aufrichtig sie auch sein mögen.

*Bringt der Diener die Lehre des Christus? Das ist entscheidend!*

### Die Lehre des Christus

Noch ein Wort zur „Lehre des Christus“. Das ist nicht allgemein das Neue Testament oder die neutestamentliche Wahrheit. Die Lehre des Christus ist in der Schrift, besonders im Neuen Testament, das, was über die Person Christi gesagt wird. Es geht nicht einmal um sein Werk, obwohl man das von seiner Person nicht trennen kann. Das Werk des Herrn durch falsche Worte zu beschmutzen, ist sehr ernst und wird die Zucht Gottes herabziehen. Die hochgelobte Person des Herrn direkt anzugreifen, geht aber noch weiter. Und davon ist hier die Rede. Die *Lehre des Christus* handelt also von Christus, von Ihm als Gott und Mensch. Sie enthält alles, was über Ihn gesagt wird. Das ist übrigens viel mehr, als wir auf den ersten Blick hin glauben. Wer diese Lehre nicht bringt, hat nichts!

*Die Lehre des Christus handelt also von Christus, von Ihm als Gott und Mensch.*

*Johannes sagt nicht: „Wer eine böse Lehre bringt“, sondern „Wer diese wahre Lehre nicht bringt“.*

Es fällt auf, dass Johannes nicht sagt „wer diese oder jene böse Lehre bringt“. Man muss also nichts direkt Falsches sagen, um unter die Warnung dieses Verses zu fallen. Der Apostel sagt vielmehr, „wer diese *wahre Lehre nicht* bringt“, der hat Gott nicht. Wenn der Lehrer also einen wesentlichen Teil der Wahrheit über Christus bewusst weglässt, dann trifft die Schlussfolgerung auf ihn zu. Und die ist sehr weitreichend: Er hat Gott nicht, unabhängig davon, wie schön seine Worte sonst sein mögen. Er hat dann an Gott kein Teil. Das sagt Gott in seinem Wort. Wir können nicht sagen, er ist gläubig oder nicht gläubig. Das ist gar nicht der Punkt an dieser Stelle. Er hat kein Teil an Gott. Und das ist erschütternd.

*Wer in der Lehre bleibt, der hat Gott.*

Aber wie schön, dass auch die andere Seite gezeigt wird: „*Wer in der Lehre bleibt*“, das heißt in der Lehre des Christus, der hat Gott. So würden wir vielleicht schlussfolgern, oder? Aber steht dort: Der hat Gott? So hätten wir Menschen diesen Satz fortgesetzt. Nein, dort steht: „*Wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn*“. Es muss für diese alleinstehende Frau mit ihren Kindern ermutigend gewesen sein zu hören: Wenn du in der Lehre bleibst, und davon geht Johannes aus, dann hast du den Vater und den Sohn und damit die tiefste Offenbarung der Gottheit. Diese Segnung ist untrennbar damit verbunden, dass wir bereits heute Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn, Jesus Christus, genießen können. Aber dieser Ausdruck scheint noch darüber hinauszugehen. Wer könnte erklären, dass wir den Vater und den Sohn sogar besitzen? Es ist eine unermessliche Segnung, die für das jüngste Kind Gottes gilt, das den Herrn Jesus so annimmt, wie Er in Gottes Wort offenbart ist.

### **Beziehungen zum Vater und zum Sohn**

Man kann übrigens nicht den Vater ohne den Sohn haben, oder den Sohn ohne den Vater. Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht (1. Joh 2,23). Das ist ein sehr wichtiger Gedanke. Gott nimmt keine Ehre von Menschen an, mögen sie noch so viel von Ihm als dem Vater sprechen, wenn sie nicht auch seinen Sohn ehren. Nur, wer seinen Sohn ehrt,

der ehrt auch den Vater. Wer den Sohn nicht ehrt, der braucht nicht vom Vater zu sprechen. Denn ein solcher hat Gott nicht.

Diese Gedanken sollten uns anspornen, in der Lehre des Christus zu *bleiben*. Lasst uns dabei bleiben, was wir gelernt haben und es nicht über Bord werfen. Es ist ein unendlicher Segen damit verbunden. Heute scheint in unserer Zeit und Gesellschaft nichts mehr sicher zu sein. Aber wenn wir beim Herrn Jesus bleiben und bei der Wahrheit, wie wir sie verstanden haben, dann sind wir vor den Verführern sicher.

Zum Schluss ein kleines Wort der Warnung. Wir dürfen nicht unsere persönliche Überzeugung mit der Wahrheit gleichsetzen. Da haben wir uns manchmal geirrt. Ich habe vielleicht diese oder jene Überzeugung gewonnen, und wir sollen auch überzeugt sein, das heißt: Überzeugungen haben. Aber wir müssen doch vorsichtig sein, dass das, was wir verteidigen, wirklich die Wahrheit ist, so wie Gott sie sagt und nicht nur unsere Überzeugung. Stehen wir nicht manchmal in Gefahr, durch Tradition geprägt zu sein und damit Teile der Wahrheit zu entstellen? – Wir wollen an der Lehre des Christus festhalten, so wie Gott sie in seinem Wort niedergelegt hat. Dann haben wir den Vater und den Sohn.

*Wenn die Bibel von Gott spricht, redet sie von der Natur der Person.*

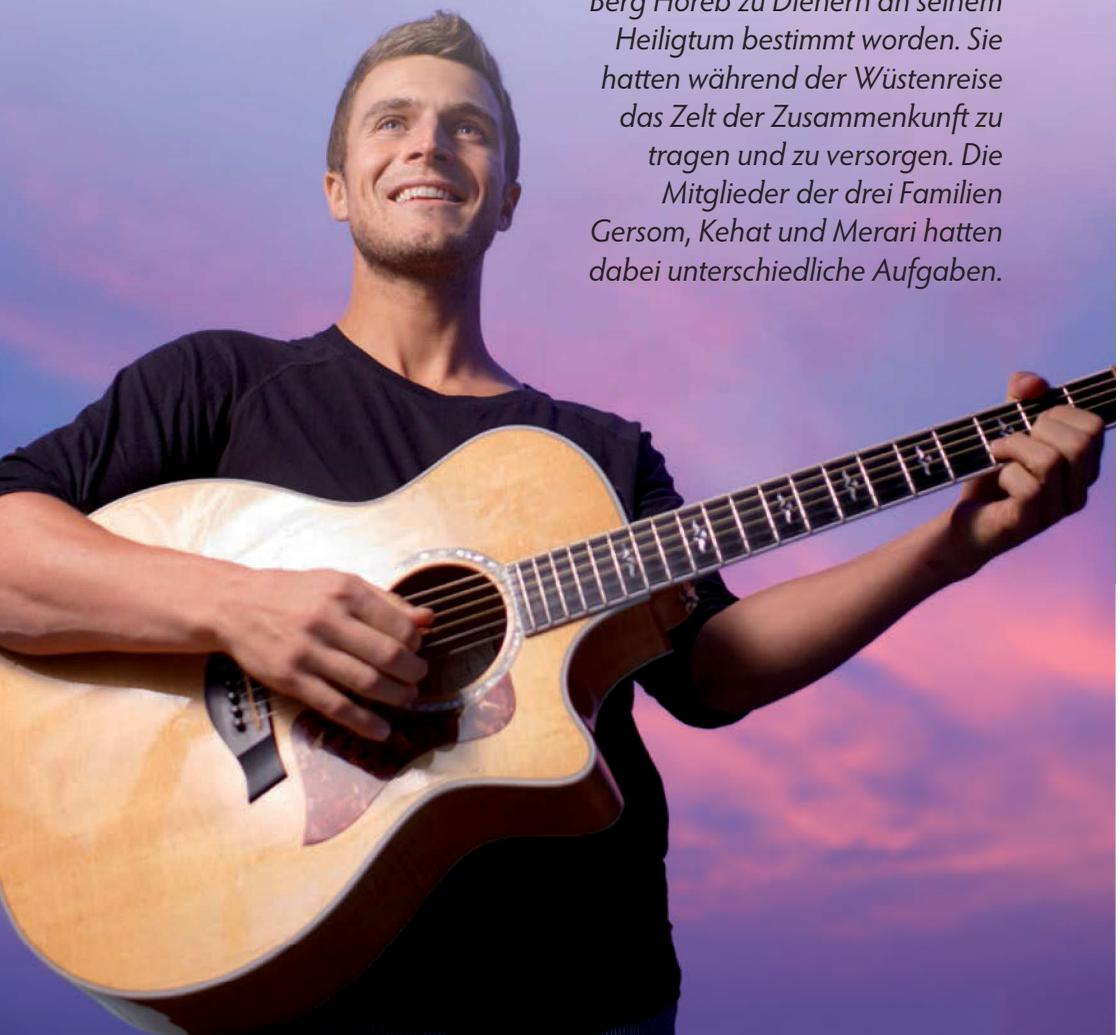
Eine Hilfe möchte ich noch im Blick auf die göttlichen Namen geben. Wenn Gottes Wort von *Gott* spricht, dann redet es von der *Natur* der Person. Wenn es vom *Vater* und vom *Sohn* spricht, redet es von *Beziehungen*. Wer daher nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht. Da ist überhaupt nichts von seiner Natur vorhanden. Aber wenn wir in der Lehre bleiben, dann erfreuen wir uns der Beziehungen in der Gottheit. Das sind Beziehungen, die Gott zu uns geknüpft hat.

*Wenn die Bibel vom Vater und vom Sohn spricht, redet sie von Beziehungen.*

*Christian Briem*

# Lobgesang für Gott – ein Wunsch von Leuten aus seinem Volk

*Die Leviten waren durch Gott am Berg Horeb zu Dienern an seinem Heiligtum bestimmt worden. Sie hatten während der Wüstenreise das Zelt der Zusammenkunft zu tragen und zu versorgen. Die Mitglieder der drei Familien Gersom, Kehat und Merari hatten dabei unterschiedliche Aufgaben.*



Den Kehatitern wurde die Fürsorge für alle Geräte des Heiligtums übertragen, den Gersonitern der Dienst an den textilen Teilen des Heiligtums und den Meraritern der Dienst an den Brettern, den Säulen, den Füßen und den Pflöcken (4. Mo 4). Im Land Kanaan war dieser Dienst nicht mehr erforderlich, da zunächst das Zelt der Zusammenkunft und später der Tempel einen festen Standort hatten. Daher wurden die Leviten mit anderen Aufgaben betraut. Der Dienst am Haus Gottes nahm den Hauptteil ein. Gott gab 24.000 Leviten diese Aufgabe. 6.000 sollten als Vorsteher und Richter sowie 4.000 als Torhüter tätig sein. Weitere 4.000 bekamen den Auftrag, mit Gesang und Instrumentenbegleitung Gott zu loben (1. Chr 23,4f).

Mit der letzten Gruppe wollen wir uns näher beschäftigen. Drei Männer und ihre Nachkommen nehmen unter ihnen eine besondere Stellung ein: Asaph, ein Nachkomme der Familie Gerson, Jeduthun aus der Familie Merari und Heman aus der Familie Kehat. Einen ersten Hinweis auf ihre Tätigkeit für den HERRN finden wir in 1. Chronika 6. Es handelt sich um drei verschiedene Familien, aber sie sind eins in ihrem Eifer im Dienst für Gott an dem von Ihm bestimmten Platz.

**A**saph und seine Nachkommen  
David bestimmte Asaph genauso wie die beiden anderen genannten Leviten zur Leitung des Gesangs im Haus des Herrn. Asaph und seine Söhne dienten vor der Bundes-

lade, seitdem diese ihren Ruheplatz in Jerusalem bekommen hatte. Die anderen beiden Familien verrichteten ihren Dienst vor dem Zelt der Zusammenkunft beim Gesang bis zur Fertigstellung des Tempels Salomos in Jerusalem, jede in der Ordnung, wie es der König David, durch Gott geleitet, festgelegt hatte (1. Chr 6). Gott hatte David sowohl das Muster für den Bau des Tempels gezeigt als auch alles, was den Dienst der Priester und Leviten betraf (1. Chr 28,11 ff.). Ihre erste große Aufgabe bestand darin, den Transport der Bundeslade aus dem Haus Obed-Edoms in das von David errichtete Zelt in Jerusalem mit Gesang und Musikinstrumenten zu begleiten. An diesem Tag trug David Asaph und seinen Brüdern auf, den HERRN zu preisen. Diese Aufgabe versahen sie von diesem Zeitpunkt an beständig. Dabei weissagten sie mit Lauten und Harfen und mit Zimbeln, das heißt, sie sangen, getrieben durch den Geist Gottes (siehe Anmerkung in 1. Chr 25,1).

Bei dieser Gelegenheit müssen wir uns fragen, wie es bei uns aussieht. Singe ich in den Zusammenkünften einfach mit, weil mir die Melodie gefällt, vielleicht ohne innere Teilnahme? Oder singe ich aus ganzem Herzen? Im christlichen Bereich gibt es eine Reihe von Liedern mit recht tiefgründigen Texten, aber leider auch solche mit oberflächlichen Texten oder mit solchen, die sogar im Widerspruch zu Gottes Wort stehen. Prüfen wir, was wir singen?

Asaph beschäftigte sich mit den Gedanken Gottes. Aus diesem Grund konnte

Gott ihn auch benutzen, einige Psalmen zu schreiben. Zwölf Psalmen entstammen seiner Feder (Ps 50 sowie die Ps 73-83). Die Texte machen deutlich, wie sehr Asaph die Ehre Gottes und auch sein Volk am Herzen lag. Es war ihm ein Anliegen, Gott Loblieder zu singen. Ein besonderer Höhepunkt für Asaph und seine Familie war sicher die Einweihung des Tempels. Hier erlebten sie mit, wie das Haus Gottes von Gottes Herrlichkeit erfüllt wurde. Da durften sie gemeinsam mit ihren Brüdern von den Familien Jeduthuns und Hemans wie *ein* Mann den Herrn loben und preisen (2. Chr 5,13). Die Nähe zu Gott führte dazu, dass Gott Asaph benutzen konnte, David über seine Gedanken zu informieren (2. Chr 29,30).

Im weiteren Verlauf der Geschichte Israels begegnen uns manche Nachkommen dieses Mannes, die ihrem Gott

in Treue dienten. Zur Zeit des Königs Josaphat konnte Gott durch Jachasiel dem Volk im Kampf gegen zahlreiche Feinde aus den umliegenden Völkern Mut zusprechen. Dieser Mann teilte dem Volk durch den Geist des HERRN gelehrt mit, dass der HERR für sie kämpfen würde. Sie mussten nicht selbst kämpfen, sondern durften erleben, wie Gott sie aus der Hand dieser großen Menge errettete (2. Chr 20,14 ff.). Zur Zeit Hiskias wird von Nachkommen Asaphs berichtet, dass sie sich heiligten und mithalfen, aus dem Tempel alle Unreinigkeit, die durch Götzendienst entstanden war, zu entfernen. Nachdem diese Aufgabe vollendet war, konnten sie inmitten des versammelten Volkes Gott anbeten, mit Freude lobsingen und spielen (2. Chr 29). Später, als das Volk unter dem König Josia zu Gott umgekehrt war und gemäß den Anweisungen Gottes das Passah-



fest feierte, finden wir die Nachkommen Asaphs in der Mitte der feiernden Menge. So wie dieses Passah gefeiert wurde, war es seit den Tagen Samuels nicht mehr geschehen (2. Chr 35,18).

Als Gott durch den König Kores den Juden die Möglichkeit gab, nach der babylonischen Gefangenschaft in ihre Heimat zurückzukehren, um dort das Heiligtum Gottes wieder aufzubauen, nutzten leider nur knapp 50.000 Angehörige des Volkes diese Möglichkeit. In der Aufzählung der Zurückgekehrten werden auch 148 Sänger aus der Familie Asaphs genannt. Dem aufmerksamen Bibelleser wird es auffallen, dass in den beiden Listen der Rückkehrer in Esra 2 und Nehemia 7 unterschiedliche Zahlenangaben zu finden sind, unter anderen auch bei den Sängern. Dafür gibt es verschiedene

Erklärungsversuche.<sup>1</sup> Als der Grund zum Tempel gelegt wurde, begleiteten sie die Priester im Lobgesang für Gott in Übereinstimmung mit den Anweisungen des Königs David. Ihren Dienst wollten sie im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes ausüben. Die Treue dieser Männer empfahl sie für die Leitung verschiedener Aufgaben: Mattanja stimmte den Lobgesang beim Gebet an (Neh 11,17), Ussi war verantwortlich, für die Bedürfnisse der Sänger bei ihrer Arbeit im Haus Gottes zu sorgen. Nachdem die Stadtmauer von Jerusalem trotz aller Widerstände der Feinde vollendet war, zogen zwei Dankchöre oben auf der Mauer um die Stadt, der eine nach links, der andere nach rechts. Auch hier waren die Nachkommen Asaphs Anführer im Gesang. Die Freude der Menschen in Jerusalem über die

<sup>1</sup> Siehe unter [www.bibelkommentare.de](http://www.bibelkommentare.de): „Differenzen zwischen Esra 2 und Nehemia 7“ (J. Runkel)



Gnade, die Gott zur Ausführung dieses großen Werks geschenkt hatte, wurde bis in die Ferne gehört. Der Dank der Juden gegenüber Gott richtete sich auch an seine Diener. Das Volk gab freimütig für die Diener Gottes, möglicherweise mehr als den Zehnten, den Gott angeordnet hatte.

### **J**eduthun und seine Nachkommen

Von Jeduthun und seinen Nachkommen wird Ähnliches berichtet, was wir schon bei Asaph und seinen Nachkommen gefunden haben. Er entstammte der Familie Merari. Aus verschiedenen Schriftstellen können wir schließen, dass Jeduthun auch Ethan genannt wird (z. B. 1. Chr 16,41). Ebenso wie Asaph war er von David als Chorleiter im Dienst für Gott eingesetzt worden und gehörte zum Kreis derer, die Seher oder Propheten Davids waren (1. Chr 9,16; 2. Chr 35,15). Jeduthun hat zwar selbst keinen Psalm geschrieben, aber der Überschrift von drei Psalmen von David und Asaph entnehmen wir, dass sie für den Lobgesang Jeduthuns bestimmt waren (Ps 39,62.77).

Wir finden diese Leviten auch in der Regierungszeit Salomos und anderer nachfolgender Könige in ihrem Dienst. Das zeugt von ihrer Treue gegenüber Gott und weist darauf hin, dass ihre Eltern Vorbilder für sie waren. Als der König Kores die Rückkehr nach Jerusalem ermöglichte, gehörten sie zu denen, die die Gelegenheit nutzten, um in der Stadt ihres Gottes anzubeten und zu lobsingeln (Neh 1,17).

Zur Zeit Davids, als das Zelt der Zusammenkunft und der Altar Gottes noch in Gibeon standen, versahen sie gemeinsam mit Heman und seinen Söhnen dort ihren Dienst (1. Chr 16,41). Aber nach der Fertigstellung des Tempels war dann Jerusalem ihr Dienstort. Der Platz am Haus Gottes war ihnen wichtig.

### **H**eman und seine Nachkommen

Heman, der dritte Levit im Bund der Sänger und Seher unter David, entstammte der Familie Kehat. Unter seinen Vorfahren war der uns gut bekannte Prophet Samuel. Heman hatte vierzehn Söhne, von denen auch die Namen genannt werden (1. Chr 25,4), und drei Töchter. Auch ihnen war es ein Anliegen, die Macht ihres Gottes zu erheben. Sowohl Alte als auch Junge, Kleine und Große, Kundige und Lehrlinge beteiligten sich am Lob Gottes und dem Dienst für Ihn.

In der Überschrift von Psalm 88 wird zwar auch der Name Heman genannt, bei diesem scheint es sich aber um einen anderen Mann zu handeln, um Heman, den Sohn Serachs (oder Machols), einen Esrachiter (1. Kön 5,11; 1. Chr 2,6).

### **A**nwendungen für uns

Wir können uns diese Leviten zum Vorbild nehmen, wie sie in Treue und Ausharren Gott lobten und priesen. Sie taten das in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes. Dass David in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes diese Auswahl traf

(1. Chr 28,13), weist uns darauf hin, dass ihr Leben und ihre Befähigung sie dafür passend machten. Sie wussten um den Wunsch Gottes und kannten sein Wort. Sie nahmen es auch bereitwillig in ihr Leben hinein. In Psalm 89,16 lesen wir: „Glücklich das Volk, das den *Jubelschall* kennt! HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie.“ Dieser Vers redet von der Nähe zu Gott, wie wir es bei Asaph und den anderen Männern bemerkt haben. In unserem Zeitalter der elektronischen Hilfsmittel ist nach meinem Eindruck das Singen nicht selten in den Hintergrund getreten. Wir lassen uns lieber beschallen. Wir wollen uns anspornen lassen, in den Häusern und in Jugendstunden oder bei anderen Gelegenheiten mehr miteinander zu singen. Ich darf miterleben, wie junge Geschwister in meinem Umfeld am Evangelium mitarbeiten, indem sie durch Lieder und kurze Wort-

beiträge auf den Herrn Jesus hinweisen. Und nicht selten sind die Resonanz und die Bereitschaft, sich zu solchen Veranstaltungen einladen zu lassen, größer als zu den für uns gewohnten Evangelisationen. Damit verlieren diese nicht ihren Wert. Aber es zeigt doch, dass wir auch weitere Möglichkeiten haben, die gute Botschaft weiterzugeben.

Wir sollten daran denken: „Loben zieht nach oben, Danken schützt vor Wanken.“ Durch Singen erleben wir Freude miteinander, und unser Herr wird dadurch verherrlicht.

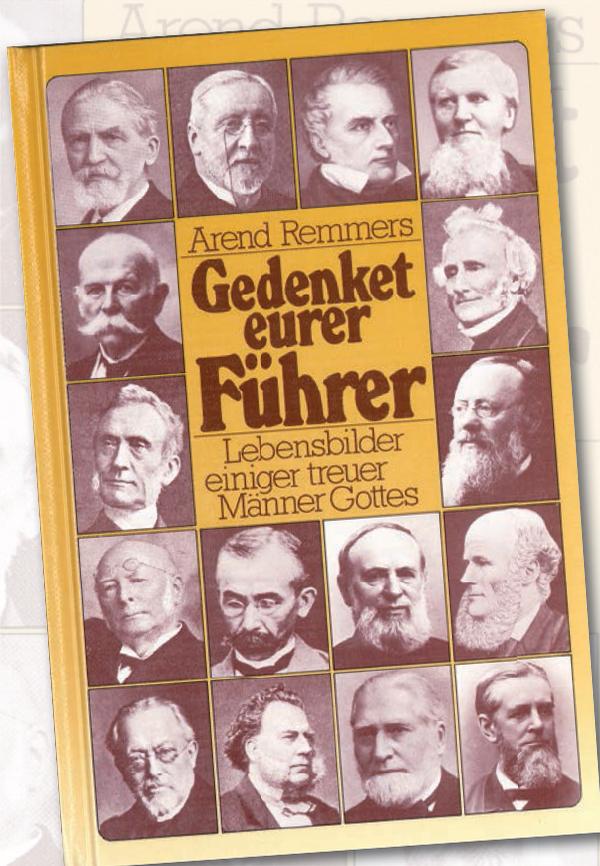
„Wer Lob opfert, verherrlicht mich, und wer seinen Weg einrichtet, ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.“ (Ps 50,23).

*Rainer Möckel*



# Gedenket eurer Führer

(von Arend Remmers)



*Im 19. und 20. Jahrhundert haben viele Führer inmitten des Volkes Gottes gelebt, über die wir heute nicht mehr viel wissen. Da ist es schön, wenigstens einen kurzen Einblick in das Leben dieser Gottesmänner zu erhalten. Nicht, um sie zu verehren, sondern um ihren Glauben zum Anlass zu nehmen, selbst für Gott zu leben.*

### Gedenket eurer Führer

In dem Buch „Gedenket Eurer Führer“ hat Arend Remmers 26 kurze Lebensbilder von Dienern zusammengestellt, die der Herr Jesus im 19. und 20. Jahrhundert zum Wohl der Gläubigen auf der Erde benutzen konnte. Auf jeweils rund 10 Seiten (zumeist weniger) wird das Leben von diesen Christen skizziert und auch die Aufgabe vorgestellt, die sie inmitten des Volkes Gottes wahrgenommen haben.

Zu den aufgenommenen Kurzbiographien gehören die bekannten Persönlichkeiten wie John Nelson Darby, William Kelly, Frederick William Grant, Edward Dennett, Andrew Miller, Charles Henry Mackintosh und George Vicesimus Wigram. Aus dem deutschsprachigen Raum sind Carl Brockhaus, Rudolf Brockhaus, Wilhelm Brockhaus, Emil Dönges, Franz Kaupp, Julius Löwen und Georg von Viebahn aufgenommen worden. Auch Diener wie William Joseph Lowe, Julius Anton von Poseck und William Trotter, über die man sonst nicht viel hört, sind in diesem Buch vertreten.

Es geht in diesem Werk in keiner Weise darum, Menschen zu verherrlichen. Aber der Glaube und die Energie, die viele dieser Glaubensmänner in ihrer Zeit geprägt hat, darf uns heute motivieren, es ihnen gleichzutun in der Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her.

Heute gibt es manche ausführliche Biographie über Glaubenshelden der letzten Jahrhunderte. Dieses Buch gibt

in erster Linie einen Überblick über die vielseitigen Gaben, die der Herr Jesus seiner Versammlung (Gemeinde) in den letzten 200 Jahren gegeben hat.

Das Buch umfasst 160 Seiten, ist gut zu lesen und kostet 9,20 Euro. Es ist über den Herausgeber von „Folge mir nach“ zu erwerben (CSV). Gerne empfehle ich diese Lektüre, weil sie uns Gläubige näherbringt, die uns viel „erworben“ haben. Sie haben das Wort Gottes studiert in Zeiten, in denen man nicht so viel Gutes an Bibelauslegungen zur Verfügung hatte, wie das bei uns der Fall ist – wozu gerade diese Diener des Herrn nicht unwesentlich beigetragen haben. Und doch haben sie weitaus tiefer gegraben, als wir das heute oft tun. So profitieren wir noch heute von ihrem Fleiß und dem, was Gott durch sie offenbart hat.

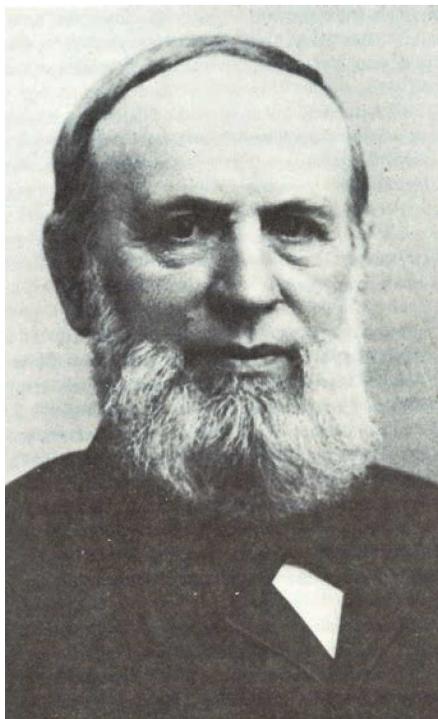
*Manuel Seibel*

Buchauszug (S. 16.17, über Carl Friedrich Wilhelm Brockhaus):

„Der Austritt aus dem Verein<sup>1</sup> war für Carl Brockhaus kein leichter Schritt. Er bedeutete Armut und Entbehrung. In einem Brief aus dem Jahr 1875 schreibt er hierüber:

„Fast alle meine Freunde und leiblichen Verwandten zogen sich von mir zurück

<sup>1</sup> Es handelte sich um den „Evangelischen Brüderverein“, der für die Aussendung und Besoldung von Evangelisten verantwortlich war. Die Erkenntnis, dass der Diener von seinem Herrn und nicht von Menschen berufen und „bezahlt“ wird, war für C. Brockhaus Anlass für den erwähnten Austritt.



Carl Brockhaus

und hielten mich für töricht und eigensinnig und meinten, dass es mir weder von Herzen um die Sache des Herrn zu tun sei, da ich den gesegneten Platz der Arbeit ohne Not verlassen habe, noch um das Wohl der Familie, da ich sie leichtfertig der Not preisgebe. Nur einige wenige billigten meinen Schritt. Die Tür zur Wirksamkeit war beinahe ganz verschlossen. Eine monatliche Schrift des Vereins, die 2.000 Abonnenten zählte, warnte mit großem Ernst vor mir und einigen anderen Brüdern und beschuldigte uns grober Irrtümer. Es war in der Tat eine Zeit großer Aufregungen und bitterer Erfahrungen. Der Herr aber war mir nahe, sehr nahe, und Er ist es bis heute geblieben und wird es auch bis ans Ende sein.'

Wenn er in späteren Jahren auf diese Zeit zu sprechen kam, wurde er nicht müde, seinen Kindern von der

Gedenkt eurer Führer,  
 euch geredet haben, u  
 Wandels anschauend, ah

Hebräer

Fürsorge Gottes in dieser Zeit zu erzählen. Als es nach seinem Austritt aus dem Verein in seinem Haus einmal sehr knapp zugeht, kam ihm der Gedanke, ob er nicht doch wieder wenigstens für die halbe Zeit eine andere Beschäftigung suchen sollte, um etwas für den Lebensunterhalt zu verdienen. Sein Schwager Julius Löwen bot ihm in seinem Geschäft Arbeit an. Er kam jedoch zu keinem Entschluss und bat den Herrn um Weisheit und Leitung. Da kam eines Morgens ein Brief an, der fünf Taler enthielt sowie einen Zettel, auf dem nur die Worte standen: ‚Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung‘ (2. Tim 2,4). An der Handschrift und dem Poststempel des nicht unterschriebenen Briefes erkannte er, dass der Brief von einem Mitglied des Brüdervereins kam, von dem er seit seinem Austritt kein freundliches Wort mehr gehört hat-

te. Einige Tage später begegnete er diesem auf der Straße und sagte: ‚Ich danke Ihnen für den großen Dienst, den Sie mir durch Ihren Brief erwiesen haben. Sie haben mich von meiner Unschlüssigkeit, ob ich eine andere Beschäftigung suchen oder nur im Werk des Herrn arbeiten soll, befreit! Der Bruder war sehr überrascht und erzählte ihm, dass er eines Abends sehr oft an ihn habe denken müssen und dass die Sorge über sein Ergehen ihn nicht habe einschlafen lassen. Da sei ihm der Gedanke gekommen: Du musst ihm etwas schicken. Anfangs habe er nicht gewollt, aber der Herr habe ihm keine Ruhe gelassen, bis er aufgestanden sei und den Brief für ihn fertig gemacht habe. Er habe ein kurzes Wort dazu schreiben wollen, dabei sei ihm gerade jene Stelle eingefallen, die er auf den Zettel geschrieben habe.“

die das Wort Gottes zu  
 und, den Ausgang ihres  
 nmt ihren Glauben nach.

er 13,7



Nicolás Bravo, Portrait

*Einst waren auch wir ..., verhasst und einander hassend. Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns. Titus 3,3-5*

## General Bravo

Ein Historiker berichtet über den mexikanischen Freiheitskrieg zu Anfang des 19. Jahrhunderts:

Der Freiheitskämpfer Nicolas Bravo hielt mehrere Hundert Spanier in Gefangenschaft. Da fiel sein Vater durch Verrat den Spaniern in die Hände. Sie verlangten, Bravo sollte sich ihnen ergeben, sonst würden sie seinen Vater töten. Bravo wollte nicht kapitulieren, bot aber dem spanischen Vizekönig seine Gefangenen zum Austausch gegen seinen Vater an. Doch der Vizekönig lehnte ab und ließ den alten Mann wie einen gemeinen Verbrecher erdrosseln. – Damit war das Leben der Gefangenen verwirkt.

Bravo war tief erbittert und ließ die Hinrichtung vorbereiten. Doch dann konnte er eine ganze Nacht nicht schlafen bei dem Gedanken, dass aus Rache für den Tod seines Vaters Hunderte von unschuldigen Menschen sterben sollten. Gegen Morgen stand sein Plan fest.

Er ließ die Gefangenen zusammenbringen und erklärte ihnen: „Ihr wisst, dass ihr für das Leben meines Vaters die Freiheit erhalten solltet. Aber der Vizekönig wollte nicht und hat meinen Vater umgebracht. Doch ich will nicht so handeln wie er. Ich schenke euch das Leben und die Freiheit. Geht, wohin ihr wollt!“ – Zuerst gab es Misstrauen, aber dann Aufatmen und Jubel: „Wir gehen nicht weg. Jetzt kämpfen wir mit dir für die Freiheit Mexikos. Es lebe unser General Bravo!“

Das erinnert an die noch viel größere Gnade, die Gott uns erwiesen hat! Wir waren seine Feinde und große Sünder und konnten selbst nichts daran ändern. Aber Er hat uns gerettet, nicht nur aus Edelmüt, sondern aus Liebe, und Er hat uns zu seinen Kindern gemacht. – Ist Er es nicht wert, dass wir Ihm jetzt ganz dienen?